

# Freiburger Nachrichten

Abonnementpreis:

	12 Monate	6 Monate	3 Monate	1 Monat
Europa:	Fr. 12.—	Fr. 6.—	Fr. 3.—	Fr. 1.20
Ausland:	" 25.—	" 12.50	" 6.50	" 2.50
Postkonto Nr. 212.				

Postkonto Nr. 212. Bei der Post belief 20 Fr. mehr.  
Abonnementen für das Ausland sind am Wohnort zu beziehen. Aufzugsmenten haben Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien, Polen, Dänemark, Schweden und Norwegen.

Redaktion: Perollesstraße 38, Telefon 4.06. — Verwaltungsbureau: St. Paulusdruckerei, Freiburg. — Annonceexpedition: PUBLICAS, Schweiz. Annonceexpedition A.G., Telefon 1.25

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Vormals „Freiburger Zeitung“)

Inserionspreise:

Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Frs.	20
Für die Schweiz	20
Für das Ausland	25
Reklame	50
Für größere Aufträge bedeutender Rabatt.	

Bunte der 12. Isonzschlacht. — Kabinettbildung in Spanien.

**Zum Kanzlerwechsel**

Nach nur dreieinhalb monatlicher Tätigkeit hat der 6. Kanzler des neuen deutschen Reichs sein Amtsgeschäft eingereicht. Dr. Mönch, dessen Ernennung soviele Hoffnungen wachrief, von dessen Energie und kluger Umicht man in Preußen und im deutschen Reich so viel erwartete, ist den ersten Verhältnissen des Reichstages zum Opfer gefallen. Es hält schwer zu entscheiden, ob sein Versuch, zwei Herren zu dienen, ihm zum Verhängnis wurde oder seine Unvorsichtigkeit im Parlament und im Auswärtigen Amte.

Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß gerade im Moment, wo die Waffen der verbündeten Zentralmächte in der venetianischen Ebene so glänzende Erfolge zu verzeichnen haben, ihre innere Führung z. T. völlig versagt, und daß in dieser Notlage die Leitung des Reiches in die Hände eines jüdischen Katholiken und langjährigen Beamtenführers gelegt wird.

Nach Jahrzehnte langer ungerechtfertigter Fünfzehnter der Katholiken in Preußen und im Reich, wird in weltgeschichtlicher Stunde die Führung der Geschäfte einem Grafen Hertling übertragen, dem man seiner Zeit sogar den Weg zum akademischen Lehrstuhle in Preußen verlegte.

Graf Hertling hat auch aus seiner katholischen Überzeugung nie sein Heft gemacht, sondern er ist in ihren Organisationen am seitlichen Stelle gestanden. Und wenn zu Beginn seiner Ministerpräsidentschaft in Bayern seine weiterzige Interpretation des Februarbündels im Bundesrat auf Widerstand gestoßen, so hat die Zeit ihm doppelt rechthegeben.

Die Kriegszeit hat jene Schranken doch niedergeissen; der Mann selbst aber, der damals so heftige Opposition fand, steht heute an leitender Stelle des gesamten deutschen Reiches. Nun sind innerhalb drei Monaten zwei schwedende Zentrumsmänner Spahn und Hertling in die Regierung berufen worden. Keine Bahn für alle Tüchtigen, das war die Parole, die Bethmann-Holleweg ausgesetzt hatte. Sie hat nun zu einem Teil eine Erfüllung gefunden, freilich „der Not gebunden“. Häufig man noch länger ohne Unterstützung der Reichstagsmehrheit entscheiden können, weder Spahn noch Hertling wären heute prahlische Minister.

Der neue Reichskanzler, ein gebürtiger Hesse, bringt eine reiche staatsmännische Erfahrung

mit in sein neues Amt. Schon als akademischer Lehrer war er wiederholzt mit diplomatischen Missionen im Auslande beauftragt gewesen. Nachdem er im Frühjahr 1912 an die Spitze des bayerischen Ministeriums berufen worden war, konnte er erst recht sein parlamentarisches und diplomatisches Geschick bestätigen. Als Vorsitzender des Bundesraatsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten ist er, wie wenig andere, auch mit den laufenden Reichsgeschäften bekannt.

Mit Spannung wird man aber im deutschen Reich auf seine Stellungnahme gegenüber dem Parlamente warten. Die vor seiner Ernennung mit den Mehrheitsparteien im Reichstag zugeslogenen Unterhandlungen lassen darauf schließen, daß eine Vereinigung in den grundlegenden Fragen der äußeren Politik und der preußischen Wahlrechtsreform gesundet werden ist.

Ja München wird vorab König Ludwig sein ersten Minister, der ihm auch persönlich sehr nahe stand, nicht gerne scheiden sehen. Denkt Hertling wird allom Anschein nach der Staatssekretär des Neuen von Bühlmann im Auswärtigen Amte verbleiben. Nicht dasselbe dürfte mit andern Inhabern der Reichsämter der Fall sein. Auch hier sollen Parlamentarier an Stelle der bisherigen Beamten treten. Es verlaust auch der Reichstag oder doch der Hauptauschuss desselben, werde noch vor dem 5. Dezember zusammentreten, um die Erklärungen des neuen Reichskanzlers entgegenzunehmen. Diese werden dann auch erlassen lassen, ob die neue Umgruppierung gelungen ist oder nicht.

Die Aufnahme, welche die Ernennung Hertlings zum Reichskanzler in der Berliner Presse gefunden hat, scheint nicht unfeindlich zu sein. Das Zentralorgan „Germania“ schreibt, nur ein Politiker, der zugleich Diplomat sein muß, eignet sich zur Leitung der Reichsgeschäfte. Mit Hertling zieht in dieser Beziehung ein preußisches erprobtes Mann ein. Auch von den Gegnern wird zugestanden, daß er eine ausgeprägte Persönlichkeit von großer Weltgewandtheit und seiner Kultur ist. Er wird allseits gerühmt als Politiker mit hervorragenden diplomatischen und staatsmännischen Fähigkeiten, als fähiger durch Horan und Inhalt seiner Worte wirkender Redner. Auf dem Boden des Parlamentes zuhause wie kaum einer, der mehr als ein Menschenalter im Bren-

punkt des politischen Lebens gestanden, übernimmt er die Leitung des Reiches, nachdem er sich mit den Parteien gründlich ins Einvernehmen gesetzt und die Gewalt geholt hat, daß er mit diesen Parteien erprobte Arbeit nach innen und nach außen zu leisten vermag.

Das „Berl. Tagebl.“ wünscht der Herausgeber ruhige und siete Entwicklung für die Dauer der Kriegszeit. Die „Wossische Zeitung“ meint, Hertling habe die Zeichen der Zeit verstanden und, bevor er sich zur Übernahme des schweren Amtes entschloß, mit den Führern der Parteien verhandelt. Hertling verdanke alles, was er wurde, im Grunde seiner parlamentarischen Laufbahn, die zeigte, daß er den Nebensiegen der besten Männerjahre nicht unten werden dürfe. Das Recht des Kaisers, den Kanzler zu ernennen, sei unangefasst geblieben und soll auch künftig nicht angefochten werden. Die „Börsenzeitung“ sagt, daß Hertlings internationale politische Ausbildung feststehe. Es sei kein Zweifel, daß er auch die innerpolitischen Forderungen erfülle, die die Vertreter der vier großen Parteien genannt haben. Der „Börsenkurier“ führt aus, daß der heutige Kanzler sein Amt anstreite unter Bedingungen, die an ihn das Höchstmaß von Anforderungen stellen. In außenpolitischer Beziehung ist seine Stellung erleichtert durch sein jetztes Festhalten an der deutschen Autonomie an den Papst.

— Die preußischen Parteiführer wurden zum

Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums von Breitenbach geladen.

Die konserватiven äußerten aber wenig Freude an

dieser nachträglichen Konfrontation.

**Die Leiter des Durchbruches am Isonzo.**

Man stritt sich darum, wem das Verdienst der großen österreichisch-deutschen Siege an der Südfront zuzuschreiben sei. Kaiser Karl hat nun die Leiter der Operationen vor aller Gesellschaft mit seinen Dansekzeichen ausgezeichnet. Zu erster Linie sprach er seine beobehende Anerkennung dem Generalstab des österreichisch-ungarischen Generalsstabes, von Arz, aus und überreichte ihm eine Dekoration. Dem Chef der Operationsabteilungen Generalmajor Waldstättner verlieh der Kaiser das Kommandenkreuz des Leopoldordens mit Schwertern. — Den Generalstab von Höhendorff ernannte er zum Kanzler des Militär-Maria-Theresia-Ordens.

**Minister Milukow****zur Politik Russlands.**

Im russischen Vorparlament nahm der frühere Außenminister Milukow Stellung zu den Erklärungen Scheremetjewos. Seine Ausführungen lassen leicht die schlechte verhehlte Oberflächenlust erkennen. Er erklärt, er teile die Meinung des Ministers, nämlich, daß die äußere Politik und die nationale Verteidigung eng verbunden seien. Aber damit beide das Ziel erreichen, muß die Disziplin in der Armee wiederhergestellt werden, im Lande die Anarchie unterdrückt und eine neue handlungsfähige Regierung geschaffen werden. Milukow erklärt, daß er die Schiedsgerichtsfrage, die Politik der Abrüstungen, die parlamentarische Kontrolle der Diplomatie, ohne daß jedoch die Kontrolle bis zum offenen Vertrag gebe, den die sofortige Veröffentlichung der Geheimverträge wünschen würde, billige. Der Redner anerkennigt das Recht der Völker, sich ihre Zukunft selbst zu schaffen, doch nicht unter der von der äußeren Lüste vorgeschlagenen Form. Milukow erklärt, daß nur konservierte Leute glauben können, daß der Weg zum Frieden nicht der Sieg, sondern die Erhebung der Arbeiterklassen und die Auflösung sei. Milukow bespricht hierauf eingehend die Stolze weite teilt. Er kommt zum Schluß, daß ein großer Teil dieser Weisungen einen deutschnationalen Charakter tragen, besonders jene, welche die freie Entwicklung der Völker betreffen, die bis zur völligen politischen Trennung von Russland gehen. Er stellt fest, daß die elsiabothringische Frage, sowie die belgische durch diese Weisungen eine deutschnationale Lösung erhalten. Die serbische Frage erhält eine österreichische Lösung. Der Redner ist der Ansicht, daß das Projekt einer russischen Demokratie, welche alle Meere neutralisieren will, Russland zwingen wird, eine viel größere Streitkraft als gegenwärtig zu haben, und an seiner Stütze des ganzen Schwarzen Meeres eine Küstenverteidigung auszulegen. Deshalb seien die Interessen Südrusslands nicht gesichert, wenn man die militärische Kontrolle über die Meere nicht habe. Milukow führt zum Schluss seiner Rede aus, daß die russische Demokratie nicht nur nichts dafür tun will, daß die nationalen Interessen Russlands in Paris vertreten werden, sondern daß sich unsere Lage im

73 **Kreisleiter:****zwischen Himmel und Erde**

Roman von Otto Ludwig.

War Herr Nettemair aus der Kirche zurück, dann verlor er den Rest des Sonntags auf seinem Stübchen — denn da wohnte er noch immer — oder er machte einen Gang nach der nahen Schiefergrube, die jetzt ihm gehört, oder vielleicht keinen Riesen. Die Erfüllung des Wortes, das er sich gegeben, war der Gedanke seines Lebens geblieben. Was er schaffte, schaffte er für die Angestammten seines Bruders; er hofft sich nur als ihren Verwalter an. Begegnete ihm auf seinem Wege ein gierliches kleines Mädchen, so dachte er an das tote Kindchen. Sein Gedächtnis war so gewissenhaft, als er selbst. Dann rief er das Kind zu sich, streichelte ihm das Köpfchen, und es mußte wunderlich zugegangen sein, sond sich in den Daumen des blauen Kloches nicht irgend etwas sorglich in reinem Papier gewickelt, das er herabsuchte könnte, sich von dem kleinen Mund einen Dank zu verdanken. Aber das Kind konnte sich erst freuen, wenn er vorübergegangen war. Bei aller Freundschaft hatte die große Gestalt etwas so Ernstes und Feierliches, daß

das Kind vor Skepsis nicht zur Freude kommen. Die Woche über saß Herr Nettemair über seinen Büchern und Briefen, oder beschäftigte im Schuppen das Ab und Auf, Laden, das Behauen und Sortieren der Schiefer. Punkt zwölf ab er zu Mittag, puntzt Bechs zu Abend auf seinem Stübchen; davon trennte er eine Viertelstunde, dann strich er mit leichter Hand über das alte Sofa und bewegte sich drei andere Viertelstunden, war es Sonntagszeit, im Gärten. Mit dem ersten Viertelstundengang von ein und sieben Uhr hörte er die Staketensir wieder hinter sich zu. Von Sonntag ist es anders; da sitzt er eine ganze Stunde lang in der Taube und sieht nach dem Kirchbach von Sankt Georg hin auf. Uns bleibt wenig nachzuhören, und der Leser kennt alles, was dann durch Herrn Nettemairs Seele geht, was er ablegt vom Erinnerungsstock, als er selbst. Dann rief er das Kind zu sich, streichelte ihm das Köpfchen, und es mußte wunderlich zugegangen sein, sond sich in den Daumen des blauen Kloches nicht irgend etwas sorglich in reinem Papier gewickelt, das er herabsuchte könne, sich von dem kleinen Mund einen Dank zu verdanken. Aber das Kind konnte sich erst freuen, wenn er vorübergegangen war. Bei aller Freundschaft hatte die große Gestalt etwas so Ernstes und Feierliches, daß

Manne entgegenseite, der eben die Stadt getreten. Er fügte sie leise auf die Stirn und nannte sie mit dem Namen „Schweiz“. Sie verstand, was er meinte. Schon damals sah sie zu dem Manne hinauf, mit der Erhabung, ja Hödach, mit der sie jetzt sein Stunen besaß, aber noch ein anderer Gefühl trat auf ihr durchdringliches Mantel.

Der alte Herr geriet in Zorn, als Apollonius ihm keinen Einschlaf, nicht zu befehlen, mitteilte. Er ließ dem Sohne die Wahl, die Ehre der Familie zu bedenken, oder nach Süden zurückzugehen. Apollonius' Herz wurde es schwerer, als seinem Verstande, den Vater zu überzeugen, daß nur er die Familienherrschaft aufrecht zu halten vermöge, und bleibe wisse. Er wußte, nur seinem Einschlaf treu, blieb er der Mann, sein Vort zu halten. Das konnte er dem Vater nicht sagen. Erfuhr dieser das wahre Verhältnis der beiden jungen Leute, so drang er nur noch stärker auf die Heirat. Dann hätte er ihm auch sagen müssen, wie der Bruder den Tod gefunden. Er hätte ihn nur dieser beruhigen müssen. Daß der Vater im Gärten überzeugt war, der Bruder hatte durch Selbstmord geendet, wußte er nicht. Die beiden so nah verwandten Menschen verstanden sich nicht. Apollonius sah die innerliche Natur seines eigenen Ehegattls bei dem Vater vorans und der Alte

ja in der Weigerung des Sohnes und dessen Beweis, er könne der schwierigen Lage des Hauses gerecht werden, nur den alten Troy auf seine Unentbehrlichkeit, der es nun nicht einmal mehr der Mühe wert hielt, zu verborgen: der Vater war in seinen Augen nichts mehr, als ein hilfloser, alter blinder Mann. Und was diese Missverständnisse verschaffte und begünstigte, das Zurückhalten, war eben der Familienzug, den sie beide gemeinsam hatten. Derselben Morgen hatte eine Deputation des Rats Apollonius den Dank der Stadt gewahrt, hatten die angesessenen Leute der Stadt geweitet, ihm ihre Achtung und Aufmerksamkeit zu beweisen. Ursache genug, eine ehregeizige Seele zur Anerhebung zu reizen, Grund genug für den alten Herrn, dem Apollonius als eine solche Seele galt, an dessen Anerhebung zu glauben. Der alte Herr mußte die Unentbehrlichkeit des Tochters anerkennen und durfte weder ein Recht noch eine Macht gegen ihn behaupten. Die Gemütsbewegung und geistige Verantwortung an dem Tag vor dem Tode seines ältesten Sohnes hatten seine letzte Kraft untergraben; nun brach sie vollends zusammen. Von Tag zu Tag wurde er wundersicher und empfindlicher. Er verlangte von Apollonius keine Unterwerfung mehr; er fand eine selbstsünderliche Lust, in seiner diplo-

Gegenteil noch schlimmer gestalten will. Wir haben unseren Alliierten keine Lehren zu ertheilen, sondern ihnen zu danken.

**Das Echo.** Die Petersburger Blätter sagen, daß die neuen Tschetschenos und Wissarjows in den demokratischen Kreisen Zweifel über die Opportunität der Entsendung eines demokratischen Delegierten nach Paris entstehen liegen. Die Frage der Entsendung eines demokratischen Delegierten wird von neuem einer Prüfung unterzogen werden.

Die gestrige Abstimmung im Vorparlament, bei welcher keine der 5 Resolutionen bezüglich der Landesverteidigung eine Mehrheit auf sich vereinigte, hat in den politischen Kreisen einen peinlichen Eindruck gemacht. Man ist der Ansicht, daß die Abstimmung die Lage des Ministeriums schwierig gestalten wird, da sie Beweise, daß das Land das stabile Zentrum noch nicht geschaffen habe, auf das die Regierung sich führen könnte.

## Zur Kriegslage

Wichtige Tätigkeit der englischen Flotte. Der erste Lord der Admirälerat Geddes wies in seinen weiteren Ausführungen darauf hin, daß die Lage Englands in gewisser Hinsicht besser sei als diejenige seiner Alliierten, nämlich hinsichtlich der Rohstoffversorgung. In Bezug auf den Vorwurf, warum man den Russen bei der Eröberung der Insel Crete durch die Deutschen kein englisches Geschwader geschielt habe, fragt er das Haus an, ob die deutsche Flotte sich gestellt hätte, falls die englische Flotte ins Baltische Meer gekommen wäre.

Die englische Flotte werde fortwährend größer. So betrug der Tonnengehalt der englischen Marine im Jahre 1914 2,400,000 Tonnen, jetzt ist er aber um 71 % angewachsen. Hierauf kam der Redner auf die demokratisierende Wirkung der englischen Maids zu sprechen und wies zum Schluß auf die frühen Kreuzfahrten der englischen Dampfboote hin. Die Grenzen Englands sind noch immer die Rüstung des Feindes, fügte der Redner hinzu. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

**Auf- und Seetrieb.** Berlin, 3. d. (Wolff.) Amtlich. Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum vier Dampfer und zwei Zegier versenkt, darunter ein Dampfer, der aus einem großen Gleitzug verabschiedet wurde, sowie die beiden englischen Zegier "Empire" mit 1250 Tonnen Ball und Größe von England nach Havanna und "Don Roper". Der Chef des Admiralsrates der Marine.

**Nom.**, 3. Nov. (Stefani.) Das Bureau des Chefs des Admiralsrates der Marine teilt mit: Unsere Wasserflugzeuge entstiegen im Golf von Tiefi eine große Tätigkeit. Am 31. Oktober wurde ein feindlicher Abwurf bei Procenico von 2 Ricciotti-Apparaten abgeschossen. Unsere Wasserflugzeuge griffen zu wiederholten Malen feindliche Schiffseinheiten an und versenkten von Grado eine Schafuppe, die zu einem feindlichen Geleitzug gehörte.

**Berufe am U-Booten.** Nach den Erfahrungen des ersten Lords der Admirälerat im englischen Unterhause sind in der Nordsee seit Beginn des Krieges 40—50 % der U-Boote versenkt worden. Die feindlichen Verluste im Laufe der letzten vier Monate entsprechen den Verlusten des ganzen letzten Jahres. Die Zahl der versenkten U-Boote steigt unaufhaltlich. Über die Deutschen bauen schneller als je. Der Bau von englischen Handelschiffen während

möglichen Weise dem Sohne dessen Unabhängigkeit vorzuwerfen, indem er beständig sein grimmetisches Bedauern aussprach, daß der tüchtige Sohn von einem alten herrschaftlichen Vater, der nichts mehr sei und nichts mehr könne, sich so viel gefallen lassen müsse. Vergleichbar war alles Bemühen des Sohnes, der Alte glaubte nicht an die Aufrichtigkeit desselben. Dabei konnte er sich in seiner Wunderlichkeit gleichwohl der Tüchtigkeit des Sohnes und der wachsenden Ehre und des steigenden Wohlstandes seines Hauses freuen; wenn er sich dies auch nicht merken ließ. Er erledigte noch den Auftrag der Schiefergrube, die Apollonius seither selber in Pacht gegeben. Der Sohn errang die Wunderlichkeiten des Vaters mit der siebend unerträglichen Geduld, womit er den Bruder ertragen hatte. Er lebte ja nur dem Gedanken, das Wort, das er sich gegeben, so reich zu erfüllen, als er konnte; und in diesem war ja auch der Vater mit eingeschlossen. Das Gedanken seines Werkes gab ihm Kraft, alle kleinen Kränkungen mit Heiterkeit zu ertragen.

**Zur Lage in Wilna.** (M. B. R.) Die tägliche Brotration in Wilna beträgt 200 Gramm; die erste Hälfte dieses Quantums wird zum Preise von 26 Pfennig, die zweite zum Preise von 60 Pfennig pro Pfund abgegeben, so daß diese Leistung für die ärmere Bevölkerung beinahe unerschwinglich ist. Die Sterblichkeit unter der Bevölkerung erreicht in den letzten Monaten 70 pro Mille. (Fortsetzung folgt.)

der letzten neun Monate 1917 hat sich um 123 Prozent gegenüber dem entsprechenden Zeitraum von 1916 gehoben.

## Ausland

**Italienische Unterstaatssekretäre.** Nom., 1. Nov. (Stefani.) Zu Unterstaatssekretären wurden folgende Deputierte ernannt: Borrelli: Auswärtiges; Boscaro: Kolonien; Bonicelli: Finanzen; Pasqualino-Bassalli: Justiz; Andrei: Finanzen; Chaym: Ministerium; Koch: Offizieller Untertricht; General Montanari: Krieg; Viganoni: Waffen und Munition; Cesco: Marine; De Rito: Öffentliche Arbeiten; Balsengani: Ackerbau; Morpurgo: Industrie und Handel; Cesare Nossi: Post und Telegraph; Mazziglio: Transportweisen; M. Germoni wurde zum Unterstaatssekretär in dem neu geschaffenen Ministerium für militärische Unterführung und Kriegspensionen ernannt. Das neu geschaffene Unterstaatssekretariat für Propaganda usw. wurde dem Ministerium des Innern angegliedert und Gallenga berufen. Ferner wurde die Schaffung eines Kommissariates für den Zugdienst im Ministerium für Waffen und Munitionen mit Eugenio Chiesa als Leiter beschlossen.

**General Koch in Italien.** Nach einer Mitteilung des "Gelair" sei General Koch zum Führer des englisch-französischen Hifstkorps für Italien bestimmt worden. Koch, der vor einigen Wochen die ganze italienische Front bereiste, habe den besten Einblick in die Verhältnisse dieses Kriegsschauplatzes gewonnen und auch bereits in großen Zügen einen Plan ausgearbeitet. Der Ernst der Hifseleistung für Italien könne darin erkannt werden, daß Frankreich ihm einen seiner besten und glänzendsten Generale zur Verfügung stelle.

**Die österreichischen und ungarischen Delegationen** sind aus dem 3. Dezember nach Wien zu einer gemeinsamen Tagung einberufen, die durch eine feierliche Thronrede eröffnet wird. Die Tagung soll eine ausführliche Aussprache über die Kriegsziele und über die auswärtige Politik bringen.

**Die preußische Wahlrechtsvorlage.** Nach einer Mitteilung der "Dermia" hat der Kaiser am 1. November den Entwurf zur preußischen Wahlrechtsvorlage unterzeichnet.

**Im schwedischen Reichstage.** (Wolff.) Im Freitag außerordentlichen Sitzung des schwedischen Reichstages bat Lindhagen, Linksozialist, um die Erlaubnis der Kammer, den Ministerpräsidenten interpellieren zu dürfen und zwar in sieben Fragen, die die Notlage Schwedens und der ganzen Welt betreffen. Er fragt, ob die schwedische Regierung bereit sei, energisch zum Bezugnamens des schwedischen Volkes, wenn nicht zusammen mit anderen Neutralen, zu protestieren gegen das Unglück des Krieges und den heissen Wunsch der Welt nach dem Frieden auszusprechen. Er fragt auch, ob die schwedische Regierung bereit sei, allein oder mit andern Regierungen sich gegen einen so genannten Diplomatischen Krieg, der nur neue Streitigkeiten mit sich bringen würde, auch für einen Frieden der Gerechtigkeit und Menschlichkeit auszusprechen. Die Kammer ließ die Interpellation zu.

**Österreichische Kriegsanleihe.** Zum amtlichen Kundgehung vom 1. Nov. werden als 7. österreichische Kriegsanleihe eine Steuerfreie 5 1/2 % amortisierte Staatsanleihe, sowie Steuerfreie 5 1/2 %, am 1. August 1926 rückzahlbare Staatschattanscheine ausgegeben. Die Staatsanleihe wird zum Neuwert zurückbezahlt und durch Auslösungen in den Jahren 1923 bis 1957 getilgt. Der Bezeichnungssatz beträgt für die Staatsanleihe 92,5 % und für die Staatschattanscheine 94,5 %. Der Bezieher erhält eine Bonifikation von 1,5 % und bei der amortisierten Staatsanleihe außerdem eine einmonatliche Bonifikationszeit. Der Umsatz der beiden Anleihen unterliegt nicht der Effektenumsatzsteuer. Die Subskription beginnt am 5. November und wird am 3. Dezember geschlossen.

**Unzufrieden mit China.** Die Antwort Chinas auf die Note der Alliierten, in der China finanzielle Konzessionen gewährt werden, wird in diplomatischen Kreisen als ungängig betrachtet. Nach neuen Verhandlungen beschloß die chinesische Regierung, Großbritannien neue feindliche Schiffe von einer Gesamttonnage von 30,000 Tonnen zu übergeben, welche für den Gebrauch der Alliierten bestimmt sind. Man wird sich daran erinnern, daß die Konzessionen der Alliierten an China das Erlöschen von 5 Prozent der Entschädigung für den Boxeraufstand für eine Periode von 5 Jahren umfassen.

**Zur Lage in Wilna.** (M. B. R.) Die tägliche Brotration in Wilna beträgt 200 Gramm; die erste Hälfte dieses Quantums wird zum Preise von 26 Pfennig, die zweite zum Preise von 60 Pfennig pro Pfund abgegeben, so daß diese Leistung für die ärmere Bevölkerung beinahe unerschwinglich ist. Die Sterblichkeit unter der Bevölkerung erreicht in den letzten Monaten 70 pro Mille. (Fortsetzung folgt.)

Der Tag nach der Gotthardsnacht hatte er dem alten Baubehn seine ganze Geschichte mitgeteilt. Der alte Baubehn, der bis zu seinem Tode mit ganzer Seele an ihm hing, blieb sein einziger Umgang, wie er der Einzige war, dem sich Apollonius, ohne seiner Eltern umgetragen werden zu müssen, enger anhören konnte. (Fortsetzung folgt.)

**Berühte Warenlager.** Man misst aus New York, daß auf den Quais von Baltimore aus fünf verschiedenen Stellen Brände ausgebrochen sind und für 25 Millionen Fr. Vorräte, welche für Frankreich bestimmt waren, vernichtet haben. Man glaubt, daß es zahlreiche Opfer gegeben hat. Als der Brand ausbrach, sah man mehrere Männer, welche sich flüchteten. Die Polizei schoß auf sie, doch gelang es den Unbekannten, zu entkommen. Die Behörden deportierten die feindlichen Untertanen, welche mit Aufenthaltsbewilligungen in der Nähe der Docks wohnten.

**Diktat im Donauer Kohlenbeden.** (M. B. R.) Die provisorische Regierung beantragte den Minister des Innern, auf befehlungswürdigem Wege einen Gesetzesentwurf auszuarbeiten über die Errichtung eines mit außerordentlichen Bevignissen ausgestatteten Spezialkommissärs der Zentralregierung für das Donau-

er Kohlenbasin.

**Die Pfarrseelsorge in Berlin.** (Ap.) Ber-

lin zählt heute 21 katholische Pfarrkirchen, 2 Kirchen für katholisches Militär und 45 katholische Kapellen. Großberlin besitzt insgesamt 41 katholische Kirchen und 27 katholische Kapellen, von denen der größte Teil seit den schweizerischen Jahren des vorigen Jahrhunderts errichtet worden ist.

**Die Zahl der Katholiken im eigentlichen Berlin** beläuft sich heute auf 275,000, in Groß-Berlin ca. 410,000 Katholiken.

**Verschiedene Meldungen.**

Für die Fortsetzung des Krieges sprach sich das amerikanische Ausführungskomitee für Friedenspropaganda (?) aus.

**Infanterie der französischen Grenzverteidigung** nahmen keine Zeugungen mehr aus Frankreich zu uns. Nach jahrtägigem Unterbrech sind am Samstag die ersten wieder in der Schweiz eingetroffen.

**Neues Kriegsgeld im Betrage von 31,700,000** Dollars erhält Russland von Amerika.

## Schweiz

**Bundestags.** Der Bundesrat hat vorgestern die Verabredung des Budgets für 1918 aufgenommen, indessen noch nicht zum Abschluß gebracht. Der Voranschlag steht im Entwurf des Finanzdepartementes ein Defizit von 600 Millionen Franken vor. Das Budget für das laufende Jahr hatte geplant ein Defizit von 47 Millionen Franken eingestellt. Trotzdem bei der Postverwaltung die verdecktige Erhöhung der Posttarife bereits in Rechnung gestellt ist, ist für den Postbetrieb immer noch ein Rückschlag vorgesehen. Befürchtet haben die am Montag versammelten Experten für die Postagenten erhöhung sich mehrheitlich dahin gähnert, daß die Postagenten für Briefschaften unter fünfzig Gramm nicht zu erhöhen seien. Dies hätte einen weiteren Rückschlag des Postdefizites um drei bis vier Millionen Franken bedeutet. Wie wir hören, geht die Meinung des Bundesrates dahin, daß ein Unterschied im Sinne der Expertenworschläge nicht gemacht werden könne und die Postage auch für Briefschaften unter 50 Gramm zu erhöhen sei.

**Handel mit See.**

**Das schweizerische Militärdepartement** hat eine Verfügung erlassen, durch welche das Verbot des Handels mit Russland nunmehr auch in den Kantonen Uri, Zug, Freiburg, Graubünden, Tessin und Waadt mit Ausnahme der Gemeinde Sie, Trois aufgehoben wird. Die Regierung des Kantons Waadt wird die Freigabe des Handels in der Gemeinde Sie, Trois später bestimmen. Durch die Tätigkeit unserer See auf dem nördlichen Kriegsschauplatz haben sich 17,000 Bootstruppen aufgestellt. Unter den Verfeindeten haben sich 5 Dampfer, die sämtlich russisch und englischer Nationalität befinden.

**Die Ostfront** lebhaftere Feuerfahrt

**Beobachtung** zur See. London, 4. Nov. Amtlich. Die Admirälerat teilte am Samstag an der belgischen Küste einen feindlichen Apparate abgedient. Es ist anzusehen, daß der Große Rat in der nächsten Zeitung sich erkundigen wird, in wie weit die Gemeinden dem Wunsche der gegebenen Behörde nachgekommen sind. Welche Freude wäre es für den Verfeindeten, wenn er melden könnte, daß in den deutsch-freudigischen Ländern alle Gemeinden ohne Ausnahme, die Zeichen der Zeit verstanden haben.

**Handel mit See.**

**Das schwedische Militärdepartement** hat eine Verfügung erlassen, durch welche das Verbot des Handels mit Russland nunmehr auch in den Kantonen Uri, Urserental und Graubünden aufgehoben wird. Ein Radelbericht der schwedischen Armee für auswärtige Kriegsbehörde ist in Washington ein, der die zwangswise Einschließung von neutralen Ländern in Amerika und das feindliche Unternehmen bezeichnet. Durch die Tätigkeit unserer See auf dem nördlichen Kriegsschauplatz haben sich 17,000 Bootstruppen aufgestellt. Unter den Verfeindeten haben sich 5 Dampfer, die sämtlich russisch und englischer Nationalität befinden.

**Die Ostfront** lebhaftere Feuerfahrt

**Beobachtung** zur See. Stockholm, 3. Nov. (Rhein.) Amtlich. Die Admirälerat teilte am Samstag an der belgischen Küste einen feindlichen Apparate abgedient.

**Die schwedischen Kriegsbehörden** haben

**Beobachtung** zur See. Stockholm, 3. Nov. (Rhein.) Amtlich. Die Admirälerat teilte am Samstag an der belgischen Küste einen feindlichen Apparate abgedient.

**Die schwedischen Kriegsbehörden** haben

**Beobachtung** zur See. Stockholm, 3. Nov. (Rhein.) Amtlich. Die Admirälerat teilte am Samstag an der belgischen Küste einen feindlichen Apparate abgedient.

**Die schwedischen Kriegsbehörden** haben

**Beobachtung** zur See. Stockholm, 3. Nov. (Rhein.) Amtlich. Die Admirälerat teilte am Samstag an der belgischen Küste einen feindlichen Apparate abgedient.

**Die schwedischen Kriegsbehörden** haben

**Beobachtung** zur See. Stockholm, 3. Nov. (Rhein.) Amtlich. Die Admirälerat teilte am Samstag an der belgischen Küste einen feindlichen Apparate abgedient.

**Die schwedischen Kriegsbehörden** haben

**Beobachtung** zur See. Stockholm, 3. Nov. (Rhein.) Amtlich. Die Admirälerat teilte am Samstag an der belgischen Küste einen feindlichen Apparate abgedient.

**Die schwedischen Kriegsbehörden** haben

**Beobachtung** zur See. Stockholm, 3. Nov. (Rhein.) Amtlich. Die Admirälerat teilte am Samstag an der belgischen Küste einen feindlichen Apparate abgedient.

**Die schwedischen Kriegsbehörden** haben

**Beobachtung** zur See. Stockholm, 3. Nov. (Rhein.) Amtlich. Die Admirälerat teilte am Samstag an der belgischen Küste einen feindlichen Apparate abgedient.

**Die schwedischen Kriegsbehörden** haben

**Beobachtung** zur See. Stockholm, 3. Nov. (Rhein.) Amtlich. Die Admirälerat teilte am Samstag an der belgischen Küste einen feindlichen Apparate abgedient.

**Die schwedischen Kriegsbehörden** haben

**Beobachtung** zur See. Stockholm, 3. Nov. (Rhein.) Amtlich. Die Admirälerat teilte am Samstag an der belgischen Küste einen feindlichen Apparate abgedient.

**Die schwedischen Kriegsbehörden** haben

**Beobachtung** zur See. Stockholm, 3. Nov. (Rhein.) Amtlich. Die Admirälerat teilte am Samstag an der belgischen Küste einen feindlichen Apparate abgedient.

**Die schwedischen Kriegsbehörden** haben

**Beobachtung** zur See. Stockholm, 3. Nov. (Rhein.) Amtlich. Die Admirälerat teilte am Samstag an der belgischen Küste einen feindlichen Apparate abgedient.

**Die schwedischen Kriegsbehörden** haben

**Beobachtung** zur See. Stockholm, 3. Nov. (Rhein.) Amtlich. Die Admirälerat teilte am Samstag an der belgischen Küste einen feindlichen Apparate abgedient.

**Die schwedischen Kriegsbehörden** haben

**Beobachtung** zur See. Stockholm, 3. Nov. (Rhein.) Amtlich. Die Admirälerat teilte am Samstag an der belgischen Küste einen feindlichen Apparate abgedient.

**Die schwedischen Kriegsbehörden** haben

**Beobachtung** zur See. Stockholm, 3. Nov. (Rhein.) Amtlich. Die Admirälerat teilte am Samstag an der belgischen Küste einen feindlichen Apparate abgedient.

**Die schwedischen Kriegsbehörden** haben



